

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 37 (1994)

Artikel: Alpensegler in Langenthal

Autor: Bühler, Hanspeter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALPENSEGLER IN LANGENTHAL

HANSPETER BÜHLER

Der Puls der Natur

Seit Jahrzehnten wird im Frühling der Turm des Primarschulhauses Kreuzfeld in Langenthal von Alpenseglern (lat. Apus melba) aufgesucht und über die Sommermonate bewohnt. Das Eintreffen der ersten Vögel aus dem Winterquartier, welches in Äquatorialafrika zu liegen scheint, erfolgt sehr regelmässig in der ersten Aprilhälfte, nach den langjährigen Beobachtungen von Walter Christen, Schulhausabwalt von 1956 bis 1991, sogar äusserst genau in den Tagen um den 8. April. Zielstrebig peilen die Neuankömmlinge, die in mehreren Schüben eintreffen, jeweils das Schulhausgebäude an, und umgehend werden die Einschlupflöcher an den drei Dachunterseiten (Vogeldielen) in Beschlag genommen. In den nächsten Tagen und Wochen können die schnellen und wendigen Flugkünstler bei der Nahrungssuche, bei Flug- und Balzspielen über dem Schulareal oder in schwindelnder Höhe beobachtet werden. Wenn die langgezogenen, trillernden Schreie der Alpensegler über dem Schulhaus zu hören sind, ist eines gewiss: der Winter ist vorbei, und der Sommer steht vor der Tür. Schon bald folgt das Brutgeschäft mit der Jungenaufzucht, und im Verlaufe des Sommers lässt sich in der Regel mit Freude feststellen, dass die Alpenseglerkolonie im Kreuzfeldschulhaus wiederum stattlich zugenommen hat. Bereits gegen Ende September wird es aber wieder still um den Schulhausturm, da sich die Zugvögel auf ihre ungefähr 8000 km lange Reise nach dem Süden begeben. Ein kurzes aber intensives Alpenseglerdasein in unseren Breiten ist leider ebenso schnell vorbei wie die schöne Sommerzeit.

Alpensegler – gröserer Bruder des Mauerseglers

Im Gegensatz zum kleineren Mauersegler, den wir auch unter dem Namen «Spyri» kennen und der bis auf den hellen Kehlfleck rundum schwarzbraun

gefärbt ist, fällt der bräunlichere Alpensegler durch seinen weissen Bauch und durch seine grössere Gestalt auf: Die Flügelspannweite des Alpenseglers beträgt durchschnittlich 53 cm . Mit ihren sichelförmig gekrümmten Schwingen durchstreifen die Segler von früh bis spät die Luft. Im Fluge erjagen sie die Nahrung, trinken, baden, spielen, balzen, begatten sich, und selbst die Nacht verbringen manche in wärmeren Luftsichten grosser Höhen. Am meisten gleichen die Segler in der Jagd- und Ernährungsweise den Schwalben, welchen sie aber nicht verwandt sind.

Alpenseglerkolonien sind rar und kostbar

Im Jahrbuch des Oberaargaus 1968 berichtet Walter Bieri, gemäss den Aufzeichnungen von F. Friedli hätten im Jahre 1921 zwei Alpenseglerpaare den Kirchturm auf dem Geissberg besiedelt. Es wird angenommen, dass die Alpensegler ursprünglich, nach Abbruch des Christoffelturmes in Bern, über Jegenstorf, wo sie eine Zeitlang verweilten, nach Langenthal vor gestossen seien. Der Langenthaler Ornithologe Gottfried Blatti, der sich mit unseren Alpenseglern intensiv befasste (Bericht von Hans Lanz «Die Alpensegler im Dorfzentrum» in den Langenthaler Heimatblättern 1978), erreichte bei den zuständigen Amtsstellen, dass beim 1925 neu gedeckten Kaufhausturm (altes Gemeindehaus, heute Kunsthaus) an jeder Dachunterseite je zwei Einschlupfluknen gemacht wurden. Die Alpensegler nahmen schon recht bald die neue Brutstätte in Besitz und zogen dort wahrscheinlich bereits 1927, sicher aber dann 1929, die ersten Jungen gross.

Mit der Fertigstellung des neuen Langenthaler Primarschulhauses «Kreuzfeld» im Jahre 1930 eröffnete sich den Alpenseglern eine neue Unterschlupfmöglichkeit. Wohlweislich hatte man damals in luftiger Höhe an den Dachunterseiten des «Turmes», auf dem heute die grossen Fernsehantennen der Gemeinde installiert sind und unter dessen Dach der «Grosse Gemeinderat» tagt, insgesamt 11 Löcher gebohrt, die den Seglern den Zugang in die sonst unzugängliche Vogeldiele eröffneten. Den Alpenseglern von Langenthal passte diese neue Brutstätte, und sie hat sich bis zum heutigen Tag gehalten.

Weitere zum Teil noch grössere Brutkolonien gibt oder gab es in der Jesuitenkirche zu Solothurn, im Wasserturm Luzern sowie in einigen weiteren Städten des Mittellandes. Ursprünglich ist der Alpensegler aber ein



Typisches Alpenseglerpaar (Präparat).

Bewohner der südlichen Alpenregionen, wo er in Felsnischen brütet. Er hat also seinen Lebensraum über die Alpen hinweg erweitert, und die Ausdehnung seines Brutgebietes gegen Norden scheint noch nicht abgeschlossen zu sein.

Aufzucht der Natur angepasst

Ende Mai legt das Alpenseglerweibchen zwei bis drei weisse Eier und brütet diese etwa 20 Tage lang. Nach dem Schlüpfen verweilen die Jungen 54 bis 56 Tage im Nest und müssen mit reichlich Insektennahrung gefüttert werden. Das Gedeihen der Jungvögel ist also wetterabhängig, und es scheint naheliegend, dass ein nasskalter Sommer mit wenig Insektenflug die Tiere leicht dahinraffen könnte. Ganz ist diese Gefahr nicht auszuschliessen, die Natur hat hier aber auf wunderbare Weise vorgesorgt. Es fällt den schnellen Seglern nämlich leicht, ausgedehnte Flüge über Hunderte

von Kilometern in meteorologisch günstigere Gebiete mit besserem Insektenflug vorzunehmen und nach Stunden mit einem ganzen Nahrungspaket im Kropf zu den Jungen zurückzukehren. Sollte die Schlechtwetterperiode allzu lange andauern und der Nahrungsreichweite vorübergehend ausbleiben, so können die Alpensegler aber auch in eine Art Schlafzustand verfallen. Ihr ganzer Organismus läuft dann auf «Sparflamme» weiter, und mit Hilfe der angelegten Fettreserven wird die kritische Zeit in der Regel überlebt. Wenn die Brut grossgezogen ist, steht bereits der Abflug nach Afrika vor der Tür.

Dohlen als Konkurrenz

Ende der achtziger Jahre wurde das friedliche Leben der Alpensegler im Kreuzfeldschulhaus plötzlich gestört. Mehr und mehr tauchten in diesem Revier Dohlen auf und machten ihnen die Brutstätte streitig. Die schwarzgefärzte Dohle mit dem grauen Hinterkopf ist etwas kleiner als unsere Rabenkrahe. Im Gegensatz zu dieser lebt und brütet sie gerne in Kolonien, wie ehedem in den alten Eichen des Hirschparkes auf dem Hinterberg. Heute scheut sich die Dohle nicht mehr, auch in bewohntes Gebiet vorzustossen und sogar in Gebäuden inmitten unseres Dorfes zu nisten. So ist zum Beispiel der Kirchturm auf dem Geissberg, wo zwischendurch auch der Turmfalke gebrütet hat, bereits seit einiger Zeit fest im Besitz der Dohlen; die Alpensegler haben hier nach Beobachtungen von Rudolf Sägesser, Sigrist von 1965 bis 1982, schon zu Beginn der achtziger Jahre endgültig das Feld geräumt. Im Turm auf dem alten Gemeindehaus ist der Ausgang des «Machtkampfes» zwischen Dohlen und Alpenseglern noch ungewiss, doch muss auch hier bei gleichbleibenden Bedingungen mit einem Rückgang der Alpensegler gerechnet werden.

Hilfe für die bedrohte Kolonie

Aufgrund dieser Beobachtungen waren sich verantwortliche Ornithologen bald einig, dass ähnliches beim Kreuzfeldschulhaus nicht passieren dürfte. Man kam überein, die recht grossen Einschlupflöcher mit einem Durchmesser von über 100 mm, durch welche die Dohlen ungehindert mit Nist-



Das neue System der Durchschlupf-Bretter. Rechts: Einbau der Durchschlupf-Bretter für die Alpensegler am Kreuzfeld-Schulhaus, Langenthal.

material ein und aus gingen, entsprechend zu verkleinern. Begründet wurde die Aktion auch damit, dass Dohlen offenbar leichter als Alpensegler den Standort wechseln können und sich anderswo auch schneller wieder anzusiedeln vermögen. Vorerst wurde also überall ein Brett mit einer Lochgrösse von 72 mm vorgeschaubt, doch die Dohlen schafften im Frühjahr 1992 den Einschlupf nach hartnäckigem Probieren immer noch und verweilten eine weitere Saison im Schulhaus. Der Bestand an Alpenseglern schrumpfte, und die Existenz der Kolonie schien gefährdet zu sein.

In Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach und dem Werkhof Langenthal bemühte sich der Ornithologische Verein Langenthal um die Angelegenheit. Abklärungen ergaben, dass diesmal Bretter mit ovalen Einschlupflöchern (75mm mal 45mm) erstellt werden mussten. Diese wurden bei einem zweiten «Grosseinsatz» im Frühjahr 1993 mit der Feuerwehrleiter an insgesamt 10 Stellen angebracht. Vergeblich versuchten an den folgenden Tagen die Dohlen den Durchschlupf. Umso gespannter war man,



Grössenverhältnisse: Kind und Alpensegler.

ob die Löcher für die Alpensegler, die noch auf sich warten liessen, vielleicht zu klein waren. Als jedoch im April die ersten Ankömmlinge eintrafen, zeigte sich bald, dass wir es mit den Lochgrössen getroffen hatten: die Alpensegler gingen ungehindert ein und aus. In den folgenden Tagen nahm die Kolonie erfreulich zu, die Dohlen verzogen sich, und schon bald wurde mit der Brut begonnen. Im Sommer 1993 müssen etwa 10 Paare im Kreuzfeldschulhaus gebrütet haben, und gegen Ende der Brutsaison flogen an schönen Sommerabenden jeweils gegen 40 Alpensegler um den Schulhausturm – wie «in guten alten Zeiten». Die verstorbenen Langenthaler Ornithologen, welche sich um den Fortbestand unserer Alpenseglerkolonien stets bemüht hatten, würden heute daran ihre wahre Freude haben!

Der Ornithologische Verein Langenthal hat sich zur Aufgabe gemacht, in Zusammenarbeit mit Hauswart Thomas Jordi die Alpenseglerkolonie im Primarschulhaus «mit der Uhr» auch weiterhin zu betreuen und ist dankbar, wenn auch in Zukunft mit der Unterstützung des Werkhofs der Gemeinde gerechnet werden kann.